

LHN-Hauptversammlung am 24. Februar 2026

Bericht des Vorstandsvorsitzenden Christian Kock

Sehr geehrte Mitglieder, Kunden und Gäste

Wieder ist ein Jahr vergangen, und man muss sagen, dass sich die Welt sehr verändert hat.

Man sagt: „Alte Freundschaft rostet nicht“, aber wenn man die Nachrichten verfolgt, wirkt es, als würden alle Bälle gleichzeitig in die Luft geworfen. Junge wie Alte sind etwas verunsicherter geworden, und man muss sich fragen, ob wir in Dänemark und der EU den Ernst der aktuellen Weltlage wirklich verstanden haben.

Gibt es denn gar keine festen Anhaltspunkte mehr, nichts und niemanden, dem man zu 100 % vertrauen kann?

Die Antwort ist – LHN. LHN ist seit über 100 Jahren für seine Mitglieder und Kunden da. LHN hat die besten Mitarbeiter, die beste Geschäftsleitung und den besten Vorstand, den man sich wünschen kann. Hier beim LHN werden alle – Große wie Kleine – ernst genommen, und hier wird jeden Tag hervorragende Arbeit geleistet – selbstverständlich gegen Bezahlung.

Wenn man einen Mitarbeiter bei LHN beispielsweise zu „Grøn Trepert“, zum Nullpunkt in der Milchproduktion oder dazu befragt, ob eine Reise nach Gran Canaria steuerlich absetzbar ist, dann erhält man eine Antwort auf Grundlage der geltenden Gesetzgebung, also sachlich.

Das gilt auch für den größten Teil des Vorstandes – mit Ausnahme von mir selbst. Als Vorsitzender behalte ich mir das Recht vor, Sachlichkeit, Fachlichkeit, Wunschdenken, Pessimismus und Optimismus in meiner Betrachtung der Herausforderungen bei LHN sowie der Rahmenbedingungen für die dänische Landwirtschaft zu vermischen. So unvorhersehbar die Welt geworden ist, so unvorhersehbar war auch das Jahr 2025 für unsere Mitglieder und Kunden hier beim LHN.

Insbesondere unsere Pflanzenbau- und Umwelta Abteilung wird ununterbrochen mit neuen Regeln und Vorschriften bombardiert – die übrigen Abteilungen natürlich auch, keine bleibt verschont. Leider nimmt diese Bürokratie unglaublich viel Zeit in Anspruch, und letztlich schlägt sich das in der Gesamtrechnung nieder, die wir Euch stellen. Auch wenn die Arbeit immer effizienter wird, führt die zusätzliche Bürokratie leider dazu, dass die Endabrechnung für Kunden und Mitglieder teurer wird.

Auch hier beim LHN nutzen wir künstliche Intelligenz, wenn es sinnvoll ist. Zu glauben, diese neue Technologie könne einen erfahrenen Berater ersetzen, ist jedoch wohl unrealistisch. Algorithmen und KI sind hingegen bereits auf den meisten landwirtschaftlichen Betrieben im Einsatz – etwa in Apps auf Euren Smartphones, in Managementprogrammen im Stall, in einem Mähdrescher, der sich selbst einstellt, oder in einem Melkroboter.

Das vergangene Jahr

Vorstand und Geschäftsleitung begannen das Jahr mit einem Strategieseminar im Hotel Alsik in Sønderborg. Wir hatten Ivan Damgaard von SEGES eingeladen, um einen Vortrag darüber zu halten, wie man eine Strategie entwickelt, die dem Vorstand hilft, die richtige Richtung für den LHN zu finden.

Ivan hatte sich intensiv mit dem Unternehmen und dem Verein LHN befasst. Er hatte die Altersstruktur von Kunden und Mitgliedern analysiert und vieles mehr. Nach der ersten Sitzung befanden wir uns alle im 16. Stock – „Point of View“ – mit einem fantastischen Blick über Sønderborg. Man konnte sogar Poul Eriks Hof sehen, von dem aus er täglich 40 km pro Strecke nach Tinglev fährt.

Ende Februar 2025 gingen Better Energy A/S und Better Energy Danmark A/S in Konkurs. Offenbar verdient man kein Geld damit, 400.000 Kronen pro Hektar zu zahlen und den Strom anschließend zu verschenken. Seit der Insolvenz ist es stiller um Solaranlagen auf landwirtschaftlichen Flächen geworden.

Am 14. Mai wurde in Kassø die weltweit größte Power-to-X-Anlage eröffnet. Ziel ist es, jährlich 42.000 Tonnen E-Methanol zu produzieren. Die Anlage erzeugt Wasserstoff mittels Elektrolyse, der mit biogenem CO₂ kombiniert wird, das von

Tønder Biogas geliefert wird. Die Idee ist gut, doch das produzierte E-Methanol ist relativ teuer. 42.000 Tonnen E-Methanol können 20.000 Tonnen Schweröl ersetzen – E-Methanol ist jedoch drei bis viermal so teuer wie fossile Brennstoffe mit derselben Energiemenge.

Am 23. und 24. Mai fand erneut die Tierschau in Aabenraa statt, wo Dirk Bucka Andresen Vorsitzender ist. Der LHN war selbstverständlich an unserem gewohnten Platz vertreten, um mit Mitgliedern, Kunden und Gästen ins Gespräch zu kommen. Neu war ein Container voller Getreide, in dem man nach Bonbons graben konnte. Beim traditionellen Tierschau-Essen konnten wir sowohl dänische als auch deutsche Gäste begrüßen. Insgesamt waren über 20.000 Besucher vor Ort, davon 5.000 Kinder.

Im Juni hatten die Kreisvereine Ihre Sommerausflüge. Vom Kreisverein Hadersleben/Apenrade haben wir die Firma, Torben Clausen, in Hadersleben besucht, wo uns der Eigentümer Helge Gotfredsen das Firmengelände gezeigt hat, am Ende gab es Grillwürstchen.

Am Mittwoch, dem 9. Juli, besuchte uns der Kreisbauernverband Flensburg, dem wir das Beratungsunternehmen LHN vorstellten. Es ist immer eine Freude, wenn unsere deutschen Freunde zu Besuch sind.

Ohne einen Betrieb vom LHN, war doch „Åbent Landbrug“ am 20. September. 95.000 Gäste haben einen guten Eindruck von der dänischen Landwirtschaft erhalten. Hoffentlich stellt sich ein Landwirt dieses Jahr bereit mitzumachen.

Am Mittwoch, dem 5. November, nahmen wir an der Delegiertenversammlung von L&F in Herning teil, wo Søren Søndergaard erneut einen sehr guten Bericht hielt. Wir erlebten eine neue Seite an ihm, da er die neuen Stickstoffvorlagen, die die Landwirtschaft ab 2027 treffen sollen, deutlich kritisierte. Er meinte unter anderem, dass strengere Stickstoffvorgaben die Unterstützung für „Grøn Trepert“ untergraben könnten.

Hier im LHN sind wir auch nicht von allen neuen Auflagen begeistert, trotzdem versuchen unsere Berater das Beste für jeden Landwirt rauszuholen. Eine Flurbereinigung könnte für viele Landwirte etwas Positives sein oder mehr Natur, wenn man das schön findet.

Später sprachen die Minister Stephanie Lose, Jeppe Bruus und Jakob Jensen sowie Parteivorsitzender Alex Vanopslagh. Er schlug sich eigentlich am besten – sitzt allerdings auch nicht in der Regierung.

Am Abend nahmen wir am großen gemeinsamen Abendessen teil und traten anschließend die Heimreise an. 2025 waren wir nur einen Tag bei der Delegiertenversammlung, da der zweite Tag etwas dünn sein kann – und außerdem spart man sich so eine Hotelübernachtung.

Die Bedeutung der Landwirtschaft

Meiner Meinung nach wird die Bedeutung der Landwirtschaft für die dänische Wirtschaft vollkommen falsch bewertet. Häufig wird der Wert der Landwirtschaft und der damit verbundenen Folgebranchen als Anteil am BNP angegeben – etwa 3 %. Diese Zahl wird dann von den üblichen Kritikern gegen die Landwirtschaft verwendet, um Politiker und die breite Bevölkerung von der angeblich geringen wirtschaftlichen Bedeutung der Landwirtschaft zu überzeugen. Doch was ist das BNP eigentlich?

Das BNP ist der gesamte Marktwert aller Endprodukte und Dienstleistungen, die innerhalb eines Jahres in einem Land produziert werden, abzüglich des Verbrauchs von Vorleistungen in der Produktion. Das heißt, das BNP ist eine Mischung aus privatem Konsum, öffentlichem Konsum, Handelsbilanz und Investitionen.

Will man ein realistisches Bild vom Wert des Lebensmittelclusters für Dänemark erhalten, sollte man sich den Export ansehen, der bei über 200 Milliarden Kronen liegt – das entspricht 20 % der gesamten Warenexporte.

Der Export der Pharmaindustrie lag 2025 bei rund 191 Milliarden Kronen.

Bemerkenswert ist, dass wir als Landwirtschaft als gierig gelten, wenn wir Geld verdienen, während die Pharmaindustrie oder die Schifffahrt als tüchtig und unverzichtbar für die dänische Wirtschaft gefeiert werden, wenn sie dasselbe tun.

Beispiel Tondern:

In der Kommune Tondern beschäftigt die Landwirtschaft einschließlich Folgeindustrien 2.081 Personen. Das entspricht 17,2 % der gesamten privaten

Beschäftigung in der Kommune. Betrachtet man die Verteilung der Arbeitsplätze, ist die Rinderproduktion mit 865 Beschäftigten der größte Bereich.

Die gesamte landwirtschaftliche Fläche der Kommune beträgt 88.933 Hektar. Das sind 69,3 % der Gesamtfläche der Kommune. Dabei sei erwähnt, dass die Kommune Tondern einen relativ hohen Anteil an Dauergrünland von 9.207 Hektar aufweist. Die Zahlen stammen aus dem Jahr 2023.

Auf Grundlage dieser Zahlen kann ich feststellen, dass die Landwirtschaft in der Kommune Tondern einen enormen Stellenwert hat. Das ist möglicherweise auch einer der Gründe für die gute Zusammenarbeit zwischen dem LHN und der Kommune.

Die Zahlen für Ihre eigenen Kommunen können Sie auf der Website von L&F finden.

Die Wirtschaft der dänischen Landwirtschaft 2025

2025 wird als ein außergewöhnlich gutes Jahr in die Geschichte eingehen.

Hohe Milchpreise, starke Schweinepreise, hervorragende Rindfleischpreise, gute Preise für Geflügel und Eier sowie eine gute und problemlose Getreideernte prägten das Jahr.

Auch das Grobfutter hatte sehr gute Wachstumsbedingungen – insbesondere der Mais entwickelte sich hervorragend.

Für Ackerbauern ohne Spezialkulturen war die Ernte trotz guter Erträge von relativ niedrigen Preisen geprägt. Dies ist jedoch ein bekanntes Phänomen und einer der Gründe für den großen Tierbestand in Dänemark.

Gegen Ende des Jahres begannen die Auszahlungspreise jedoch zu fallen, insbesondere bei Milch.

Dieser Rückgang der landwirtschaftlichen Erzeugerpreise führte zu niedrigeren Preisen für die Verbraucher, dennoch erhalten rund zwei Millionen Menschen einen Lebensmittelzuschuss – strategisch gut platziert im Vorfeld einer kommenden Wahl.

Vielleicht werden Lebensmittelzuschuss und Wahlbenachrichtigung ja künftig im selben Umschlag verschickt – der Umwelt zuliebe.

2025 – erneut ein warmes Jahr

2025 wurde das 4. wärmste Jahr seit 1874 und das sonnigste seit 1920.

Niederschlagsmäßig lagen wir bei etwa 700 mm Regen, was tatsächlich unter dem Durchschnitt liegt. Das Frühjahr drohte sich fast zu einer echten Dürre zu entwickeln, doch wir wurden buchstäblich in letzter Minute gerettet. 2025 gab es verhältnismäßig viele Starkregenereignisse. Wer erinnert sich nicht an den Wolkenbruch am 24. Juli in Esbjerg, bei dem das Festival „Grøn Koncert“ abgesagt werden musste?

Heutzutage hat jeder Mensch mit einem Smartphone Zugang zu einer Vielzahl von Wetter-Apps. Es sind längst nicht nur Landwirte, die eine präzise Wettervorhersage benötigen – es ist die gesamte Weltbevölkerung. So gibt AccuWeather an, dass weltweit über 1,5 Milliarden Menschen ihre Dienste nutzen, um ihren Alltag zu planen. Wetter-Apps gehören zu den meistgeladenen und am häufigsten genutzten Anwendungen auf Smartphones.

In Dänemark hat der Wetterdienst DMI rund 200.000 tägliche Nutzer – und manchmal stimmt die Vorhersage sogar. Sieht man sich jedoch eine Wettervorhersage im Fernsehen an, ist sie meist eine Mischung aus Wetterinformation und Unterhaltung.

Reduktion oder Anpassung

Ist es wichtiger, die Emissionen von CO₂, Methan und Lachgas zu reduzieren, oder ist es wichtiger, sich an ein verändertes Klima anzupassen?

Für dänische Landwirte scheint es oft so, als müssten *wir* Emissionen reduzieren, während alle anderen sich lediglich anpassen müssen. Tatsache ist jedoch, dass die globalen Treibhausgasemissionen insgesamt weiter steigen. Dies ist auf das weltweite Bevölkerungswachstum – jährlich etwa 80 Millionen Menschen – sowie den global steigenden Lebensstandard zurückzuführen.

Deshalb brauchen wir deutlich mehr Realismus in der Klimadebatte, also ein besseres Gleichgewicht zwischen Ambitionen und Realitäten. Für Politiker ist es oft wichtiger, Dinge zu sagen, die gut klingen, als realistisch an der Erzielung konkreter Ergebnisse zu arbeiten.

Dänemark ist für etwa 0,1 % der weltweiten Treibhausgasemissionen verantwortlich. Wenn wir anderen EU-Ländern oder vielleicht sogar der ganzen Welt den Weg weisen wollen, müssen Lösungen gefunden werden, an denen sich andere Länder orientieren können.

Im Bereich der Landwirtschaft müssen es Lösungen sein, die weder die Produktion noch den wirtschaftlichen Handlungsspielraum der Landwirte einschränken.

Wenn wir weltweit 10-15 % der Ackerfläche für Natur umstellen würden, dann wären die Konsequenzen völlig unüberschaubar; die Preise für Lebensmittel würden unaufhaltbar ansteigen, was Armut und Krieg mit sich führen könnte.

Ein anderer Punkt sind die Kosten Dänemarks Vorreiter in Sachen Klima zu sein. „Grøn Trepert“ kostet schätzungsweise 62 Mia. Kr. Dazu kommt sicher ein Zurückgang des Tierbestandes, was Arbeitsplätze in dünn besiedelten Regionen kosten würde. Ich glaube nicht, dass es 5 Länder auf der Welt gibt, die sich so was leisten könnten.

Natürlich muss die dänische Landwirtschaft Klima effizienter werden, doch dafür brauchen wir den richtigen Ansporn.

Der richtige Ansporn

Das Wichtigste für das Gelingen ist die Motivation. Beispiel: BOVAER.

BOVAER ist ein Paradebeispiel dafür, wie man etwas scheitern lässt. Erst zwingt man nahezu alle dänischen Milchproduzenten, ein fragwürdiges Produkt 80 Tage lang einzusetzen. Als sich dann auf einzelnen Betrieben erhebliche Probleme zeigen, unternimmt man nichts. Es bleibt dem einzelnen Milchproduzenten überlassen, das Gesetz zu brechen und den Einsatz zu stoppen, um Schäden an den Milchkühen zu begrenzen.

Anschließend fragt man – Gott helfe uns – die Universität Aarhus, ob sie die Ursachen der Probleme untersuchen könne. Als hätte diese Universität jemals etwas hervorgebracht, das für die dänische Landwirtschaft von Nutzen gewesen wäre. Die Universität Aarhus ist eine Institution von Ideologen, die sich als Forscher tarnen.

Nein, der Einsatz hätte freiwillig sein müssen, und man hätte die Landwirte für die tatsächliche Reduktion entschädigen müssen. Das heißt: Für jede Tonne CO₂e, die wir Landwirte einsparen, müssten wir 750 Kronen erhalten. Das motiviert einen modernen Unternehmer.

Dieses Modell lässt sich auch auf Niedermoorprojekte übertragen: Ein Hektar Niedermoorboden emittiert jährlich zwischen 10 und 40 Tonnen CO₂e – im Durchschnitt etwa 29 Tonnen CO₂e pro Jahr.

$29 \text{ t CO}_2\text{e} \times 750 \text{ Kr.} = 21.750 \text{ Kr. pro Hektar und Jahr.}$

Die 750 Kr./tCO₂e wird durch den Verkauf von Klimagutschriften erzielt, was durch den „Klimaskovfonden“ geschieht.

Böse Zungen werfen dem dänischen Stat vor, dass der Verkauf von Klimagutschriften dem Klima nicht helfen würde, da die Firmen, die die Klimagutschriften kaufen würden, selber nichts tun müssen.

Und das Geld behält der dänische Staat für sich – und nun wisst Ihr auch, warum man so erpicht darauf ist, Niedermoorflächen aus der Nutzung zu nehmen.

Vielleicht sollten wir die Niedermoorprojekte einfach selbst umsetzen – kompetente Leute dafür haben wir ja hier beim LHN.

Knudedyb

Zwei unserer Nachbarvereine, Jysk Landboforening und Spiras, ist es gelungen Zweifel an der Berechnungsmethode für die Stickstoffreduzierung in Knudedyb zu beweisen.

Was das für die betroffenen Landwirte bedeutet, ist noch unklar. Ich habe mit dem ehemaligen Vorsitzenden von Spiras, Henrik Jessen, darüber geredet. Er meint, dass es schwierig wird, die Politiker davon zu überzeugen, dass die Landwirtschaft weniger Stickstoff reduzieren soll als geplant.

Die Gesundheit des Volkes – oder die Kunst, die Wahrheit zu verdrehen

Unser aller Umweltminister Magnus Heunicke ist bereit, den Grenzwert für Nitrat im Trinkwasser in Dänemark zu senken, nachdem eine Expertengruppe empfohlen hat, den Grenzwert von 50 Milligramm auf 6 Milligramm pro Liter zu reduzieren. Laut dieser Expertengruppe könnten dadurch jährlich zwischen 50 und 70 Fälle von Darmkrebs in Dänemark verhindert werden. Leider gibt es jährlich ungefähr 3.000 Fälle von Darmkrebs.

Ich habe selbst etwas recherchiert.

Das, was tatsächlich zur Senkung des Darmkrebsrisikos beiträgt, sind Lebensstiländerungen: ballaststoffreiche Ernährung, Begrenzung des Konsums von rotem und verarbeitetem Fleisch, ein gesundes Körpergewicht, regelmäßige körperliche Aktivität, Verzicht auf Rauchen sowie eine möglichst geringe Alkoholaufnahme.

Das sind sechs gute Ratschläge, die gegen fast alle Krankheiten helfen würden. Neben Lebensstiländerungen ist es zudem wichtig, an der vorbeugenden Darmkrebsfrüherkennung teilzunehmen, die allen Menschen zwischen 50 und 74 Jahren alle zwei Jahre kostenlos angeboten wird.

Natürlich hat Magnus Heunicke in dem, was er sagt, formal recht. Es gibt jedoch einen kleinen Haken an den Forschungsergebnissen: Man hat Menschen mit Darmkrebs untersucht und dann rückblickend ihr Leben betrachtet. Das heißt, man hat berechnet, wie viel Nitrat jede Person über das Trinkwasser in ihrem Zuhause über mehrere Jahrzehnte aufgenommen hat – auf Grundlage von Messungen der Wasserwerke. Zusätzlich enthält die Studie eine große Menge an Informationen über den Lebensstil der Teilnehmer, die für die Krebsentstehung relevant sein können.

Übersetzt heißt das: Man hat einen 70-jährigen übergewichtigen Mann mit Darmkrebs gefragt, wie viel Wasser er in den letzten 50 Jahren getrunken hat und wie viel ungesunde Nahrung und Alkohol er konsumiert hat. Sie wissen selbst, was Sie darauf antworten würden.

Zur Untermauerung meiner Theorie kann ich eine Person aus meiner Nachbarschaft nennen, die ihr ganzes Leben geraucht und getrunken hat. Er hat nie irgendeine Form von Sport betrieben, und sein Wasserkonsum bestand im Wesentlichen aus Kaffee. Nun ist er der Meinung, sein schlechter Gesundheitszustand sei darauf zurückzuführen, dass er Wasser aus einem privaten Brunnen getrunken hat.

Was hat also Heunickes Nitrat-Grenzwertsenkung mit der Landwirtschaft zu tun?

Ganz einfach: Einige Parteien wollen sogenannte Grundwasserparks einrichten. Um die Notwendigkeit solcher Projekte zu untermauern, werden Artikel gezielt über sämtliche Medien gestreut, womit jener Teil der Bevölkerung, der keine eigene Meinung hat, nach und nach beeinflusst wird.

Es ist unfassbar, was man heute der Landwirtschaft in die Schuhe schiebt.

Der Wolf

Kein Thema zeigt den großen Unterschied zwischen Stadt und Land so deutlich wie die Debatte über die Rückkehr des Wolfs nach Dänemark. Einige sagen, ein guter Wolf sei ein toter Wolf. Andere wiederum sind der Meinung, er habe seine Berechtigung hier in Jütland, und wir könnten unsere Nutztiere einfach einzäunen und selbst drinnen bleiben.

Einige behaupten, die dänischen Wölfe könnten Hybriden sein, also Kreuzungen zwischen Hund und Wolf, da manche Wölfe – etwa in Oksbøl – den Menschen sehr nahekommen. Unsere Freunde von der Universität Aarhus weisen dies jedoch zurück. Durch DNA-Analysen haben sie festgestellt, dass die Wölfe in Dänemark überwiegend aus dem Lausitz-Gebiet in Deutschland stammen. Und wenn die Deutschen sagen, dass die dort lebenden Tiere Wölfe sind, dann sind es natürlich auch bei uns echte Wölfe.

Eine deutsche Forscherin namens Eva Nessenius veröffentlichte jedoch auf einem Wolfsfachkongress in Deutschland eine wissenschaftliche Arbeit, in der sie klar nachweist, dass die Grundpopulation in der Lausitz aus Hybriden besteht.

Das bedeutet folglich, dass alles, was aus der Lausitz stammt, Hybriden sind – auch die dänischen „Wölfe“. Nessenius liefert eine detaillierte Darstellung der ersten

Wölfe in der Lausitz. Einige Forscher sind sogar der Ansicht, dass nahezu alle „Wölfe“ in Europa aus der Lausitz stammen. Das würde die Aufgabe, alle Hybriden abzuschließen, erheblich erleichtern – denn es wären dann alle.

Tatsächlich gelten Hybridwölfe als gefährlicher als reine Wölfe, da sie keine natürliche Scheu vor Menschen haben.

Der LHN-Kreisvereine

Zuletzt kann ich noch mitteilen, dass unsere 4 Kreisvereine, West, Tinglev, Apenrade und Hadersleben, dieses Jahr ihr 160-jähriges Jubiläum haben.

Der Kreisverein Tinglev hat mich gefragt, ob sie bei mir ihre Sommerveranstaltung halten könnten. Dies hat mich auf die Idee gebracht, ob nicht alle Kreisvereine sich bei mir auf dem Betrieb treffen könnten, um das Jubiläum zu markieren.

Dann könnte der LHN ja Würstchen und Bier/Sprudel sponsern.

Zum Schluss

Abschließend möchte ich mich bei unseren Mitgliedern, Kunden, Geschäfts- und Vereinsverbindungen, unseren Mitarbeitern und nicht zuletzt bei den heutigen Gästen herzlich bedanken

Vielen Dank für eure Aufmerksamkeit.